Brunnen bauen neben Schulen

Alima Berger-Njoya und der Verein „Hilfe zur Selbsthilfe Kamerun“ / Es gibt einen Zusammenhang zwischen Wasser und Bildung

Von Beate Fischer

REMS-MURR-KREIS. Sommerbesuch aus Kamerun: Alima Berger-Njoya bringt zwei Mädchen mit zum Gespräch ins Café. Während die beiden von ihren Torten naschen, spürt man die Wärme, die Alima Berger-Njoya ihnen entgegenbringt, und die Verbindung zu dem Land, in dem sie aufgewachsen ist. Vor allem die Zukunft der Kinder liegt ihr sehr am Herzen. „Wir treffen dort auf unfassbar motivierte, tolle junge Menschen“, sagt auch ihr Mann Jochen Höfliger.

Alima Berger-Njoyas Mutter führte zwei Waisenhäuser im Westen Kameruns. Mit der Unterstützung von Waisenhäusern und Schulen durch Hilfsgüter fing auch das Engagement der 48-jährigen Fellbacherin in Kamerun an. Rucksäcke, Schreibzeug, Fahrräder, Laptops – all das hat sie gemeinsam mit ihrem Mann gesammelt und dort verteilt. „Die Kinder waren begeistert, als sie eigene Kulis bekamen“, berichtet sie. „Vorher mussten sich oft 40 Kinder zum Schreiben einen Kuli teilen.“

Einmal jährlich wird ein Container mit Hilfsgütern verschickt

Als sie den ersten Container gepackt hatten, dachten sie: Das ist richtig viel. Aber als sie dort waren, hat sich herausgestellt: Für die 3000 Kinder, die sie gerne unterstützen wollten, ist es zu wenig. Dennoch waren diese Aktionen Erfolge, und auch jetzt schicken sie in der Regel einmal jährlich einen Container mit Hilfsgütern Richtung Süden. Doch sie haben schnell gemerkt, dass sie mehr wollen. Denn viele Kinder gehen nicht oder unregelmäßig zur Schule, weil sie kilometerweit laufen müssen, um für die Familie Wasser zu holen. Und viele werden aufgrund des schmutzigen Wassers krank.

Bald wurde Alima Berger-Njoya und Jochen Höfliger klar: Mit dem Wasser fängt alles an. Es verändert die Bedingungen für die ganze Familie. Deshalb wollten sie sich für Bildung und sauberes Wasser einsetzen und beide Themen kombinieren. Sie begannen, an den Schulen Brunnen zu bauen. „Oft kommen Kinder zur Schule und bringen einen Eimer mit. Nach der Schule nehmen sie Wasser mit nach Hause. Auch die Menschen aus den Dörfern können sich an den Brunnen mit sauberem Wasser versorgen“, erzählt Alima Berger-Njoya.



Alima Berger-Njoya (links) mit ihrem Sohn Lionel Njoya und zwei Mädchen aus Kamerun, die zurzeit in Fellbach zu Besuch sind: Lina (Zweite von links) und Ambrine (rechts). Foto: Gabriel Habermann



Alima Berger-Njoya. Foto: Gabriel Habermann

Organisiert wird das Ganze über den Verein „Hilfe zur Selbsthilfe Kamerun – Ghaame Nji e. V.“, den sie Anfang 2022 gemeinsam mit Freunden gegründet haben. Der Vereinsvorstand ist Familiensache: Alima Berger-Njoya ist die Vorsitzende. Jochen Höfliger ist als Kassier für die Finanzen zuständig, was gut zu seinem Beruf als Steuerberater passt. Der Dritte im Bunde ist Lionel Njoya, Alima Berger-Njoyas Sohn, der vor allem für die Präsenz in den sozialen Medien sorgt.

„Wir sagen manchmal, die Vereinsgründung war eine Schnapsidee“, erzählt Alima Berger-Njoya schmunzelnd. Aber viel Schnaps war sicher nicht im Spiel. Eher eine Menge Entschlusskraft, Engagement und Liebe. 75 Brunnen sind in der Zwischenzeit fertig, drei weitere sind im Bau. Jeder Brunnen versorgt im Schnitt 1000 Menschen mit Wasser und kostet 2.000 Euro.

Kooperation mit einem einheimischen Brunnenbauer

Die Dörfer bewerben sich für Brunnen und fragen schriftlich an. Alima Berger-Njoya telefoniert täglich zwei bis drei Stunden mit ihrem Team vor Ort, um alles zu koordinieren und zu organisieren. Der Verein arbeitet fest mit einem einheimischen Brunnenbauer zusammen, der dadurch bereits acht Mitarbeiter einstellen konnte. Deshalb freuen sie sich am meisten über Geldspenden. „Die Kaufkraft soll direkt ins Land fließen“, sagt Jochen Höfliger. „Wichtig ist uns auch, dass 99,99 Prozent der Spenden in den Projekten ankommen. Wir zahlen unsere Reisen nach Kamerun, die Unterkunft, alle Aufwendungen in diesem Zusammenhang privat.“

Das Gebiet, in dem der Verein sich engagiert, liegt in einer ländlichen Gegend ungefähr im Radius von hundert Kilometern um den Heimatort von Alima Berger-Njoya. „Man denkt dort manchmal, die Welt ist zu Ende“, sagt sie.

Die studierte Betriebswirtin und Medizintechnikerin wollte aber mehr sehen und erleben. 2006 kam sie mit ihrem kleinen Sohn nach Deutschland, arbeitete zunächst für einen Automobilzulieferer und anschließend in der Qualitätssicherung eines Unternehmens für Medizintechnik. Dort hat sie vor rund einem Jahr aufgehört, um einen weiteren Traum zu verwirklichen: ihre Selbstständigkeit als Kinesiologin. „Ich muss immer etwas Neues lernen“, sagt sie über ihre berufsbegleitende Ausbildung.

In ihrem neuen Beruf möchte sie bei anderen Menschen körperliche, psychische und mentale Blockaden lösen. Ähnlich wie ihre Großmutter in Kamerun, die ihr schon in ihrer Kindheit eine Naturheilmethode vermittelt hat, die dort über Generationen weitergegeben wird. In ihrer Praxis in Fellbach-Schmiden verbindet Alima Berger-Njoya nun die Kinesiologie mit der traditionellen Methode und ergänzt sie mit Fußreflexzonenmassage und Cranio-Sakral-Anwendungen. Dabei hört sie schon mal, dass sie „magische Hände“ hat.

Bildung und Gesundheit verbindet der Verein auch in einem Projekt in Kamerun, das gerade im Aufbau ist. In diesem Zentrum wird es Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich Nähen und Informatik geben, aber auch sexuelle Aufklärung für junge Frauen. Und: „Amputationen sind ein großes Thema“, erzählt Jochen Höfliger. Denn zum einen ist die Gegend nicht weit entfernt von einem Gebiet, in dem die islamistische Terrorgruppe Boko Haram aktiv ist. Zum anderen sind viele Amputationen Folge von nicht behandeltem Diabetes. Gemeinsam mit ihrem Bekannten Jochen Weigel, einem Experten für das Thema, wollen sie dafür sorgen, dass im geplanten Bildungs- und Krankenzentrum die notwendigen Prothesen hergestellt werden.

Wasser und Bildung für alle Kinder

„Vergiss nie, wo du herkommst. Sei dankbar dafür, wo du bist“, sagt Alima Berger-Njoya zum Schluss. Dieser Satz, den ihre Mutter oft gesagt hat, ist zu ihrem Motto geworden. „Jedes Kind sollte die Chance auf Wasser und Bildung bekommen“, ergänzt sie. Dazu trägt sie mit ihrem Mann, ihrem Sohn und dem ganzen Verein viel bei.

Der Verein

Mehr Infos über den Verein „Hilfe zur Selbsthilfe Kamerun – Ghaame Nji e. V.“ gibt es hier: https://selbsthilfe-kamerun.de/